

## KREATIV IM LOCKDOWN

# Edle Kunstobjekte aus Elektroschrott

**BAD TRAUNSTEIN.** Elektroschrott ist schwer zu recyceln. Franz Stanzl aus Bad Traunstein hat schon vor einigen Jahren damit angefangen, aus verschiedensten alten Elektronikteilen schöne Kunstwerke zu kreieren. Nicht nur, um es nicht Wegwerfen zu müssen, sondern er interessiert sich seit seiner Kindheit für Technik.

von EVI LEUTGEB

Angefangen hat alles, als er schon in der Volksschule technische Apparaturen und Geräte als Spielzeuge angefertigt hat. Das Interesse an Technik setzt sich in seinem Beruf fort: HTL-Elektrotechnik, Filmproduzent, Cutter, Bildmeister, Studium zum Master of Art für TV und Film, et cetera.

Irreparable Elektrogeräte landen bei ihm nicht immer auf dem Müll, denn: „Ich konnte mich von vielem schwer trennen, weil manches enorm viel Geld gekostet hat, einiges aber so alt war, dass man es nicht mehr gebrauchen konnte“, er-



Franz Stanzl in seiner Werkstatt, wo er dem "Tüfteln" nachgeht.

Fotos: Lokaljournal

zählt Franz Stanzl, „da überlegte ich, was ich machen kann, damit ich eine Erinnerung an die Geräte habe. Beim Zerlegen konnte ich auch viel daraus lernen“, so der Tüftler. Irgendwann hat er reflektiert, in welcher Form er den „Schrott“ verwenden kann, was schön ist und für den Geist eine Herausforderung bringt.

## Schrott als Kunstobjekt

Egal, ob Röhren von Fernsehkameras, Gleichrichterröhren von Kinoprojektoren, Festplatten von Computern, alte Radios, Videorekorder, aber auch Wohnzimmerluster und Teile von Kaffeemaschinen, es gibt fast nichts, das vor ihm sicher ist. Darunter sind Geräte, die für ein Aha-Erlebnis sorgen, wie etwas eine Fernsehkamera vom ORF, bei dem er einst Kameramann war, oder ein Spielautomat wie der "Einarmige Bandit".

## Individuell angefertigte Stücke

Franz Stanzl kann aus allem etwas machen, das viele Sinne anspricht: Es leuchtet, macht Geräusche und ist obendrein hübsch anzusehen.

„Meine Idee war, etwas für Leute zu erfinden, die individuelle Einrichtungsgegenstände suchen“, erzählt der Techniker. Wenn sich jemand von einem Gegenstand, der seine Funktion aufgegeben hat, nicht trennen möchte, weil er Erinnerungen birgt, dann kann er zum Beispiel eine neue Leuchte daraus kreieren oder einfach nur eine Skulptur fürs Auge anfertigen.

„Warum nicht lieber etwas Schönes daraus bauen“, hat sich Stanzl gedacht, „eine Verbindung zwischen Vergangen-

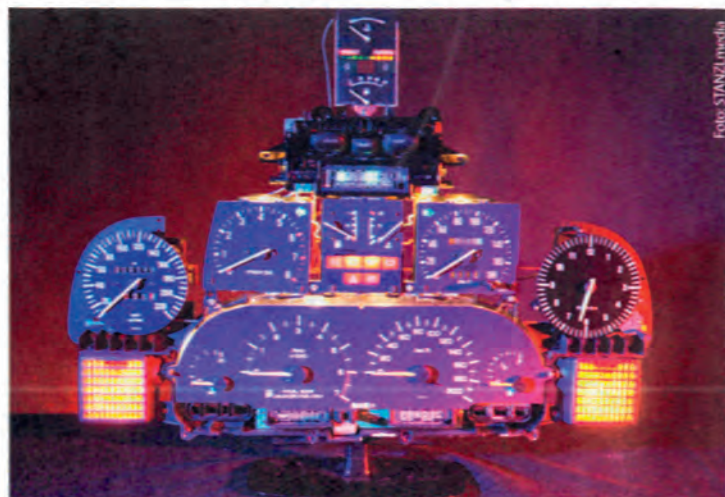
heit und Gegenwart schaffen, statt es auf den Müll zu werfen.“

## Lockdown schaffte Zeit

Die Zeit für seine Objekte könnte er sowieso nicht berechnen, dann wären die Objekte unerschwinglich. Denn wenn ihm etwas nicht gefällt, dann dreht er es so lange um und tüftelt daran, bis es für ihn passend ist: „Ich habe eine Vorstellung im Kopf, wie es sein muss und dann bringe ich das so hin. Es ist eine technische Kunst, ich habe in der Form noch nichts Ähnliches gesehen, einfach aus



„Röntgensender“ besteht aus einem Röhrengleichrichter, einer Selenstrommel und aus Mini-Alarmanlagen.



Der „Armaturenbaum“ erinnert an das Armaturenbrett eines Hubschraubers und würde gut in den Schauraum eines Autoverkaufshauses passen.



Vorhandenem durch Kreativität etwas zu entwickeln, das anziehend ist und fasziniert.“ Den Lockdown hat er sinnvoll verwendet, um sich neuen Projekten zu widmen.

„Derzeit arbeite ich an mehreren Sachen, zum Beispiel an einer Kombination aus teuren Videorekordern, da bewegt sich der Mechanismus automatisch“, erzählt er stolz.

### Ein großer Traum

Eine Ausstellung würde sich Franz Stanzl sehr wünschen.

Entweder in einem technischen Museum oder auch eine eigene Sonderausstellung. Der Landesregierung hat er bereits vorgeschlagen, ein Museum etwa mit dem Namen „Haus der technischen Kunst“ oder „Elektronik Wunderwelt“ in Niederösterreich zu eröffnen.

Seine Kunst verteilt sich in seinem Medienunternehmen in Bad Traunstein, sei es als Schreibtischlampe, oder Ähnlichem. Mittlerweile gibt es einen Künstlerkatalog über seine Objekte.

### Neue Kunstrichtung

Sein Lieblingsobjekt heißt „Miniaturstadt der Elektronik“. Darauf ist zahlreiche Elektronik aufgebaut. Daran hat er über ein Jahr gearbeitet.

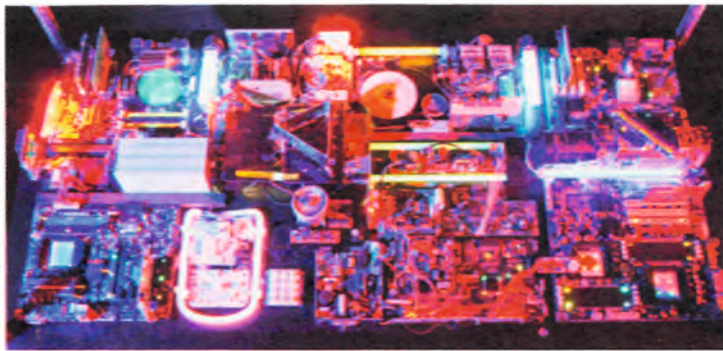
„Ich glaube eine Kunstrichtung gefunden zu haben, die der Zeit vielleicht ein bisschen voraus ist. Es sind Objekte, die faszinieren und viele Sinne an-

sprechen. Jedes davon ist ein Gesamtkunstwerk und soll bei der Betrachtung den Eindruck erwecken, etwas Einzigartiges zu sein. Dahinter steht geistige Schöpfung“, so Stanzl. ●

Franz Stanzl

Tel.Nr.: 02878/6000

Mail: [office@stanzlmedia.at](mailto:office@stanzlmedia.at)



„Miniaturstadt der Elektronik“: Auf einer Tischplatte mit 150 mal 75 Zentimeter sind elektronische Elemente aufgebaut.

Foto: STANZLmedia



„Röhrenradio“: Hier wurde ein Küchenradio in eine Holzbox eingebaut, in dem drei neue LED-Röhren und zwei alte Messingspulen aufgesetzt wurden.